



Liebe Leser/innen,

immer zu Beginn eines jeden Jahres gibt es ein ganz besonderes Datum: den „Weltverbrauchertag“! Und bei diesem ganz besonderen Ereignis, den uns die Träger des Alternativen Nobelpreises anbieten, wird der Umweltverschmutzung als ungenutzte Ressource ein besonderes Kapitel gewidmet.

Forscher kümmern sich bekanntlich schon seit langem darum, Methoden zu entwickeln, um eine bessere Verwertung bereits einmal genutzter Materialien zu ermöglichen. Und sie haben Recht: denn Vieles, was wir achtlos als Müll entsorgen, ist – bei Lichte betrachtet – eigentlich doch viel zu kostbar für den Abfalleimer oder die Mülldeponie.

Und so wird viel Hirnschmalz und natürlich auch viel Geld aufgewandt, um die ungenutzte Ressource des Abfalls wieder zu verwenden bzw. einer neuen Nutzung zuzuführen.

Aber haben wir uns eigentlich schon einmal Gedanken darüber gemacht, warum und ob es diese Verschmutzung überhaupt geben muss? Gottgegeben ist das sicher nicht! Warum lassen wir zu, dass unsere Umwelt immer mehr verschmutzt wird und unsere Gesellschaft viel Zeit, Energie und Geld aufwenden muss, um Luft, Wasser und Erde, dies alles wieder zu reinigen, bzw. Abfälle recycelt werden können.

Umweltschutz, das weiß sicher Jeder, fängt vor unserer eigenen Haustür an und wir alle können hier einen Beitrag leisten. Fangen wir doch bei uns selbst schon einmal an. Wer kennt das nicht: ein Moment der Unaufmerksamkeit beim Spaziergang durch die Stadt und unter den Schuhen klebt ein zum Himmel stinkendes Hundehäufchen, das sich nicht nur in jeder Rille des Profils festsetzt. Leider und trotz der Androhung von Geldbußen verpassen es manche Herrchen und Frauchen regelmäßig, den Kot ihrer Hunde wieder einzusammeln. Dabei gibt es ausreichend Hundestationen, wo diese Beutel kostenlos zu bekommen sind. Müssen wirklich so viele Hundehaufen in den Gärten und Parkanlagen der Stadt herumliegen, dass spielenden Kinder, dem Bauhof bei Pflegearbeiten oder privaten Initiativen, die sich um ein

besseres Erscheinungsbild unserer Grünanlagen kümmern, die Hundesch... „um die Ohren fliegt“? Natürlich muss das nicht sein. Schuld ist ja auch nicht der Hund, sondern das Problem befindet sich immer am anderen Ende der Leine. Gibt es das nur bei uns oder wie sieht das andernorts aus?

In der südniedersächsischen 27.000 Einwohner-großen Stadt Einbeck zum Beispiel haben einige erzürnte Bürger alle herumliegenden Hundehaufen eingesammelt, füllten sie in einen oder mehrere Behälter und hängten diesen 250 Kilogramm schweren Hundekot-Beutel als „Mahnmal“ an einen zentral gelegenen Brunnen. Es gab natürlich Ärger, auch, weil die Aktion ausgerechnet an einem Karfreitag passierte. Samstags dann musste der Bauhof los, um den Sack mit Hundekot dann wieder abzuhängen. Aber die Aktion war das Stadtgespräch und die Bürger hatten ihr Ziel erreicht.

Oder nehmen wir die andalusische Metropole Málaga. Sie reagiert jetzt mit modernster Technik auf die Verschmutzung durch Hundekot – und zwar mittels einer DNA-Datenbank für Vierbeiner. Die Hundehalter haben dort sechs Monate Zeit, um bei ihren Lieblingen eine Blutprobe entnehmen zu lassen. Wer das nicht macht, der muss zwischen 110 und 130 Euro Strafe zahlen. Derzeit sind in Málaga, einer Stadt mit einer halben Million Einwohnern, immerhin fast 100.000 Hunde mit einem Mikrochip ausgestattet und somit offiziell registriert. Und siehe da: man trifft dort kaum noch auf Hundehäufchen in der Stadt.

Ich weiß nicht, welcher Weg der Richtige ist, aber eines ist sicher: es gibt wahrlich viel zu tun – und das nicht nur am Weltverbrauchertag – in Bezug auf Umweltverschmutzung auch unmittelbar vor unserer eigenen Haustüre; und: wir alle sind gefragt!